

„Alle gegen eine(n)“ Mobbing unter Kindern und Jugendlichen

Ausgelöst durch Selbstmordfälle, bei denen in gefundenen Tagebüchern, Mobbingattacken detailliert beschrieben wurden, begannen in den 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts Wissenschaftler in Skandinavien Mobbing in Schulklassen systematisch zu untersuchen. In den letzten Jahren hat die Zahl der Veröffentlichungen zu diesem Thema erheblich zugenommen und es scheint, dass dieses Phänomen im Bewusstsein der Bevölkerung angekommen ist. Auch wir in den Beratungsstellen verzeichnen steigende Klientenzahlen mit dem Anmeldegrund „Mobbing“.

Was genau ist Mobbing?

Nicht jede Form von Gewalt ist Mobbing, aber Mobbing ist immer Gewalt. Von Mobbing spricht man, wenn eine Person von einer oder mehreren anderen systematisch und wiederholt über einen längeren Zeitraum schikaniert wird und diese Person sich nicht effektiv zur Wehr setzen kann. Mobbing oder Bullying kann auf verschiedenen Ebenen stattfinden: auf der verbalen Ebene, z.B. durch Hänkeln, Bloßstellen, Witze machen, Beleidigen u.ä., auf der nonverbalen Ebene durch Augenverdrehen, Aufstöhnen, abwertende Gesten u.ä., auf der körperlichen Ebene durch Schlagen, Schubsen, Festhalten etc. und schließlich auf der Beziehungsebene durch Ausgrenzen, Gerüchte verbreiten, Sachen verstecken und ähnliches. Hier bieten vor allem die neuen Medien ein weites Feld für Missbrauch und Schikane (z.B. durch Veröffentlichungen im Internet, das so genannte Cyber-Mobbing). Mobbing findet in der Regel in hierarchisch strukturierten Zwangskontexten statt (wie z.B. in Büros oder Schulklassen), deren Mitglieder die Gruppe nicht ohne weiteres verlassen können.

Mobbing – ein Modebegriff? Wird das alles überbewertet?

Untersuchungen gehen davon aus, dass etwa 15 % der Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen als Opfer und etwa 4 % als ernstes Opfer von Mobbing bezeichnet werden können, das ein- oder mehrmals pro Woche systematisch schikaniert wird. In Grundschulen werden meist noch mehr Opfer gezählt, meist ziehen sich diese Attacken aber nicht über einen so langen Zeitraum hin. In Deutschland entspricht das bei vorsichtiger Schätzung rund einer halben Million (!) betroffener Schülerinnen und Schüler. Die Folgen sind erheblich: psychische oder psychosomatische Symptome, Unkonzentriertheit (auch aus

Angst vor der nächsten Attacke), Schulschwänzen, verstärkte Isolation, nachlassende Schulleistungen, Selbstverletzungen, Depressionen bis hin zu Suizidversuchen und vollzogenen Suiziden. Auch Kinder, die durch ihr Wegschauen oder Schweigen Mobbing mit ermöglichen, können unter diesen Folgen leiden, weil sie sich ohnmächtig fühlen, Schuldgefühle haben und/oder Angst haben, selber Opfer zu werden.

Wie verläuft typischerweise ein Mobbingfall, wenn nicht eingegriffen wird?

Man kann den Prozess des Mobbings in verschiedene Phasen aufteilen:

- In der Anfangsphase sucht ein Täter oder eine Täterin mit kleinen Gemeinheiten ein geeignetes „Opfer“ oder einem Kind wird eine Außenseiterrolle zugewiesen. Besonders gefährdet sind hier eher ängstliche Kinder mit geringem Selbstwert und wenigen Freunden.
- In der zweiten Phase werden die Attacken systematisch auf ein Kind konzentriert. Der- oder diejenige reagiert gemäß seiner/ihrer Rolle.
- In der dritten Phase hat es der Täter oder die Täterin geschafft, die Klasse davon zu überzeugen, dass die Aggressionen gegen das Opfer gerechtfertigt sind. Ein Großteil macht jetzt offen oder verdeckt mit. Die Gruppe begründet nun ihre Ausgrenzung mit dem Verhalten des Außenseiters, welches nicht als Abwehr- oder Schutzverhalten erkannt wird und steigert sie.
- Die Ausgrenzung bewirkt eine Verstärkung des Abwehrverhaltens – es entsteht ein „Teufelskreis“.

Mobbing ist kein isolierter Konflikt zwischen Tätern und Opfer, da es immer im Kontext einer Gruppe geschieht. So lassen sich neben diesen beiden Rollen noch vier weitere Rollen beschreiben, die die Mitschüler bei Mobbing typischerweise einnehmen (können).

Da gibt es die sogenannten Assistenten und Verstärker des Täters. Das sind diejenigen, die von sich aus nicht mit dem Mobbing anfangen würden, andererseits aber sofort mitmachen (assistieren), wenn der Täter damit beginnt. Das sind auch die, die das Publikum ausmachen die z.B. lachen, wenn das Opfer schikaniert wird und damit das Handeln des/der Täter verstärken. Dann gibt es noch die Rolle der Verteidiger des Opfers, die das Verhalten der Täter verurteilen, sich zu Beginn vielleicht auch aktiv für das Opfer einsetzen, sich aber mit der Zeit ohnmächtig zurückziehen, wenn keine Unterstützung von der Erwachsenen Seite

kommt. Und schließlich gibt es die Rolle der Außenstehenden, die selber nicht gemobbt werden, zwar nicht mitmachen, aber selber auch keine Stellung beziehen und sich heraushalten.

Wieso kann Mobbing so lange unentdeckt laufen?

Zum einen beginnt der Mobbingprozess in der Regel zunächst nicht vor den Augen der Erwachsenen, sondern in den Phasen, in denen die Kinder unbeaufsichtigt sind, wie im Pausenhof oder vor dem Unterricht. Erst wenn sich die Täter der Akzeptanz der Klassengruppe sicher sind, wird auch das Mobbing dreister und damit sichtbarer. Des weiteren ist festgestellt worden, dass - und das ist sehr bedenklich - über 80 % der Kinder und Jugendlichen, die gemobbt werden, es niemanden erzählen, teils aus Scham oder weil sie kein Vertrauen in die Hilfe der Erwachsenen haben. Schäfer/ Korn sehen einen weiteren Grund darin, dass an vielen Schulen das Ausmaß des Mobblings von Lehrenden und Schulleitenden unterschätzt, verharmlost oder auch gänzlich geleugnet werde.

Was tun?

Zwei der Gründe, die zur Aufrechterhaltung des Mobblings beitragen, geben die Hauptrichtung für Strategien an, das Mobbing zu beenden. Demnach sei es das Wichtigste, so wird empfohlen, Mobbing in Schulklassen zunächst einmal als Tatsache zur Kenntnis zu nehmen. Wichtigstes Ziel an der Schule sei, deutlich zu machen, dass hier kein Mobbing geduldet wird – z.B. durch Plakate und Projekte - und damit ein Erzählklima zu schaffen, damit es auch möglich ist, über Mobbing zu sprechen und es nicht zu tabuisieren.

Ein Patentrezept für die Lösung gibt es allerdings nicht. Mobbing ist kein individuelles Problem zwischen einem Täter und einem Opfer – insofern geht es auch nicht um Streitschlichtung – sondern ein Geschehen an dem die gesamte Klasse beteiligt ist und von daher muss bei der Lösung des Problems auch die gesamte Gruppe in unterschiedlicher Weise einbezogen werden. Hier gibt es mittlerweile verschiedene Konzepte und Ansätze, wie umfassend auf einen Mobbingfall reagiert werden kann (z.B. „no-blame-approach“ - Ein Mobbing-Interventionsansatz ohne Schuldzuweisung) und entsprechende Experten, die punktuell hinzugezogen werden können. Einige Schulen haben bereits spezielle „Eingreiftruppen“ bestehend aus Eltern, Lehrern und älteren Schülern eingerichtet, die sofort bei Bekanntwerden von Gewalt reagieren und die deutlich signalisieren „Wir lassen das nicht zu“.

Der Beitrag, den die Eltern leisten können, ist zunächst einmal, dem Kind zu glauben (wer brüstet sich schon gerne damit, Mobbingopfer zu sein?) und ihm keine Vorwürfe zu machen.

Spontanreaktionen wie z.B. die Eltern des Täters anzurufen, sollten unterlassen werden, sondern stattdessen sollte die Schule informiert werden, um dort gemeinsam zu überlegen, wie weiter vorgegangen werden kann. Erziehungsberatungsstellen erfüllen hier eine wichtige Funktion als Anlaufstelle und therapeutische Unterstützung für betroffene Schüler und Schülerinnen und ihre Eltern und als Kooperationspartner für die Schule.

Fachliteratur:

- F.D. Alsaker: Quälgeister und ihre Opfer. Mobbing unter Kindern und wie man damit umgeht. Hans Huber Verlag 2003
- B. Bannenberg/D. Rössner: Erfolgreich gegen Gewalt in Kindergarten und Schule – Ein Ratgeber, C.H. Beck, 2006
- K. Gebauer: Mobbing in der Schule, Walter-Verlag 2005
- H. Kasper: Prügel, Mobbing, Pöbeleien – Kinder gegen Gewalt in der Schule stärken, AOL-Verlag, 2003
- H. Kasper: Streber, Petzer, Sündenböcke – Wege aus dem alltäglichen Elend des Schülermobbings, AOL-Verlag 2004
- M. Schäfer/S. Korn: Mobbing in der Schule, in: Deutsches Kinderhilfswerk e.V., Kinderreport Deutschland, 2004
- F. Schallenberg: Ernstfall Kindermobbing – Das können Eltern und Schule tun, Claudius-Verlag, 2004
- H. Scheithauer u.a.: Bullying unter Schülern – Erscheinungsformen, Risikobedingungen und Interventionskonzepte, Hogrefe, 2003

Broschüren:

- Aktion Kinder- und Jugendschutz-NRW: Mobbing unter Kindern Drei-W-Verlag 2006
- Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen: Gewalt unter Kindern und Jugendlichen – Was Eltern wissen müssen und was sie tun können, Hannover 2005/2006

Bücher und Broschüren für Mädchen und Jungen:

- K. Holighaus: Zoff in der Schule: Tipps gegen Mobbing und Gewalt, Beltz und Gelberg, 2004
- Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen: Es geht um Gewalt! Wie kann ich mich und andere schützen? Informationen für Jugendliche (deutsch und russisch)
- A. Thor: Ich hätte Nein sagen können, Beltz 2006

www.no-blame-approach.de